

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 4 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Redakteur ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erschienen wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Com- u. Aertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modestellung.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beiseite ober deren Raum 8 Pf., für dreisp. Beiseite 10 Pf., überhalb 15 Pf. Rechte 25 Pf. Anzeigen von 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unzeitige Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 137.

Freitag den 15. Juni 1906.

32. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus betonen bei der Fortsetzung der Generaldebatte über die Gewerbenovelle alle Redner die Vorteile der Vorlage für das Kleinergewerbe. Sobotta verurteilt auf das schärfste die Demonstration vor dem ungarischen Delegationsgebäude am Sonntag und fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, dem ungarischen Volke und der ungarischen Delegation im Namen des Hauses das tiefe Bedauern auszusprechen und mit dem Ministerpräsidenten bzw. dem Minister des Innern Rücksprache zu nehmen zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle. Der Präsident erwiderte, nicht in der Lage zu sein, diesen Wünsche Rechnung zu tragen und empfiehlt dem Fragesteller, bezüglich des zweiten Teiles der Anfrage eine Interpellation einzubringen. — Der ungarische Staatsvorschlag für 1906 ist am Mittwoch dem Parlament vorgelegt worden. Danach betragen die Gesamtausgaben 1299 762 806 und die Gesamteinnahmen 1299 765 378 Kronen. Das Präliminare schließt demnach mit einem Ueberschuß von 2572 Kronen ab. Das Budget enthält eine Vermehrung von 35 200 000 Kronen für Geresausrüstung und Neubewaffnung. Die Mehrausgaben für Eisenbahninvestitionen betragen 19 100 000 Kronen, für Wegebauten 13 000 000 Kronen, für Unterrichtswecke 2 400 000 Kronen, für das Landwirtschaftsministerium 10 500 000 Kronen. Der Finanzminister wird für Investitionszwecke den Betrag von 23 120 000 vierprozentige Kronenrente emittieren. Der Ministerpräsident Dr. Wierker erklärte, indem er den Staatsvorschlag unterbreitete, die finanzielle Situation und legte dar, daß die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 38 Millionen Kronen übersteigen, jedoch nicht ausreichen, um das Erfordernis für die Investitionen zu decken. Indessen könne man sich, wo es sich um wirtschaftliche Investitionen handele, auch bei den strengsten Grundfätzen gehalten, einen Teil der Kosten im Anleihebewege auf die künftige Generation abzumwälzen. Bemerkenswert, sagte der Ministerpräsident, ist die Steigerung der Einnahmen, die gegenüber dem letzten Budget 44 Millionen Kronen, gegenüber dem Budget von vor zehn Jahren ohne jede Steuererhöhung 200 Millionen Kronen betragt. Es ist kein Zweifel, daß diese Steigerung, falls wir der Entwicklung unserer Hilfsquellen systematisch Sorgfalt zuwenden, auch erhöhten Ansprüchen des Staatslebens genügen wird. Dr. Wierker erwähnt auch, daß das Zinsfordernis für das aufzunehmende Darlehen wohl in den Vorschlag eingestellt sei, jedoch hänge die Emision von der Gestaltung des Geldmarktes ab; auch werde er besonders die Genehmigung des Reichstages einholen.

Italien. In der Deputiertenkammer gab am Dienstag Ministerpräsident Giolitti programmatische Erklärungen ab, die in ihren wichtigsten Zielen wie folgt lauten: Zur Untersuchung und Behebung der wirtschaftlichen Mißstände, die durch die Unruhen der letzten Zeit besonders in den südlichen Provinzen Italiens und in Sardinien zu Tage getreten sind, seien zwei parlamentarische Untersuchungskommissionen nötig; die eine müsse die Lage der Bauern in den Südivonzen und in Sizilien besonders hinsichtlich der landwirtschaftlichen Kontrakte feststellen; die andere solle die Verhältnisse in Sardinien, besonders die der Bergarbeiter, untersuchen. Die Regierung, die bei all ihrem Vorgehen und bei den gesetzgeberischen Reformen beständig und vor allem auf die Besserung der Lage der Arbeiterklassen bedacht sei, werde die nationale Arbeit fördern durch Verbesserung der Verhehrmitttel, Erleichterung der Ausfuhr, rasche Verwirklichung des Wegenebes, wirksame Organisation des Eisenbahnbauwesens, günstige Gestaltung des Schiffsverkehrs und Verbesserung des Volkunterrichts sowie des höheren technischen Unterrichts. Ferner müßten die Arbeitsbedingungen verbessert und der Lebensunterhalt weniger kostspielig gemacht werden.

Drei Bedingungen seien für raschen Fortschritt auf dem Reformwege unumgänglich nötig: Friede nach außen hin, Ordnung im Innern und festgesetzte Finanzen. Der Friede ist uns, so erklärte Giolitti, glücklicherweise durch die Bündnisse gesichert, denen wir entschlossen treu bleiben werden, sowie durch die herzliche Freundschaft, die uns mit allen Mächten verbindet, insbesondere mit denjenigen, mit denen unsere Beziehungen häufiger und tabellioneller sind. Im Innern werden wir die Ordnung mit strenger Achtung vor dem Gesetz und allen Volksfreiheiten und mit großer Unparteilichkeit in dem Kampfe zwischen Kapital und Arbeit aufrecht erhalten. Die Finanzlage ist vortrefflich, aber die größte Sorgfalt ist nötig, um das Budget festgesetzt zu erhalten und den Staatskredit auf der Höhe zu halten, auf der wir ihn jetzt sehen. Die große liberale Partei wird sich um das von mir dargelegte Programm sammeln können, das vom Freiheitsgeiste und von der aufrichtigen Liebe zu den Arbeitelassen erfüllt ist. Ich bitte die Kammer, klar auszusprechen, ob das Kabinett auf das erforderliche Vertrauen des Parlaments zählen kann. Nach eingehender Verhandlung über die Erklärungen Giolittis brachte Crespi folgende Tagesordnung ein: „Die Kammer billigt die Erklärungen und das Programm der Regierung und gibt zur Tagesordnung über.“ Diese Tagesordnung wurde vom Ministerpräsidenten Giolitti genehmigt und vom 98 Stimmen angenommen.

Frankreich. Die französische protestantische Synode, welche gegenwärtig in Montpellier tagt, fasste den Beschluß, daß die Generalsynode der Protestanten Frankreichs, um dem Trennungsgesetzes genau zu entsprechen, in Zukunft aus einer Vereinigung von Kultusgenossenschaften zu bestehen habe.

Rußland. Der Zar wird, nach der „Magd. Zig.“, seinen einzigen Beschluß der Duma sanktionieren. Die Großfürstenpartei, die zur Zeit wieder allmächtig sei, betrachtet die Duma als eine revolutionäre Versammlung. Es erzeuge sogar Zweifelhaft, ob die Duma nach ihrer Verfassung jemals wieder berufen werde. Graf Witte als der Urheber des Oktoberfalls sei beim Zaren völlig in Ungnade verfallen. — In der Reichsduma wurde am Dienstag ein neuerlicher, von 35 Mitgliedern eingebrachter Antrag, die Redezeit der einzelnen Deputierten auf 10 Minuten herabzusetzen, wieder abgelehnt. Ein von Winawer eingebrachter Antrag, der Agrarfrage den ersten Teil der Sitzungen zu widmen und in dem zweiten Teil die übrigen gesetzgeberischen Fragen zu verhandeln, wird angenommen. Bei der Agrardebate ruff das Mitglied der Arbeiterpartei, Aladjin, mehrere Zwischenfälle hervor durch Verlesung von Briefen von Bauern. Der Präsident ruff den Redner zur Ordnung. Einige Deputierte der konstitutionell demokratischen Partei verlassen den Sitzungssaal unter Protest gegen die Haltung Aladjins. Dieser schließt seine Rede mit folgenden Worten: „Wir dürfen nicht warten, wir müssen uns an das Volk wenden und um seine Unterstützung bitten, bevor die Revolution ausbricht, und, nachdem das russische Volk alle Hindernisse mit Beschlag belegt und alle Hindernisse beseitigt haben wird, eine neue Volksvertretung, wie die Frankreichs im 18. Jahrhundert dieser vollendeten Tatsache eine juristische Form zu geben sucht.“ Die Duma nimmt darauf mehrere Anträge zur Interpellation an, darunter eine über die Todesstrafe, und verlegt sich dann bis Donnerstag. — Bei vielen Reichsdumamitgliedern greift der Gedanke immer mehr Platz, die Arbeit mit der vorliegenden Vertragung der Reichsduma nicht einzustellen, vielmehr sollen die Kommissionsmitglieder bis zur neuen Session der Reichsduma ihre Tätigkeit fortsetzen und zwar in Helsingfors, um von der russischen Behörde unbehelligt zu bleiben. — Der ruffere russische Minister des Innern Durnowo weiß, wie behauptet wird,

im strengsten Infognito in Paris. Er soll die Mission erhalten haben, den Zaren über die französische Stimmung betreffs der Ereignisse in Rußland zu unterrichten und gleichzeitig die französischen Finanzkreise über die eventuellen Konsequenzen einer russischen Krise zu beruhigen.

England. König Eduard hat dem deutsch-englischen Freundschaftsausschuss den Wunsch zu erkennen gegeben, die deutschen Bevollmächtigten, die demnächst England besuchen werden, zum Frühstück in Windsor Castle zu empfangen.

Serbien. Der serbische Kanonenstand hat, nach der „Magd. Zig.“, seinen Höhepunkt erreicht. Der Journalist Sweta klagt in der Zeitung „Stampa“ die beiden Obersten Kassicolag und Blaic von der Artilleriekommission an, sie hätten sich von Schneider-Creuzot besetzen lassen, um den Ankauf französischer Kanonen durchzusetzen. Sweta behauptet, er habe für seine Behauptungen ordnungsmäßige Beweise.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser nach gestern vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz an der großen Uebung der Garde-Kavallerie-Division teil. Er traf in der Uniform der Leib-Garde-Gusaren im Automobil vom Neuen Palais ein und bestiegste zunächst auf dem Felde bei Fehrig das Regiment Gardebataillon und das Leib-Garde-Gusaren Regiment. Hierauf übernahm der Kaiser das Kommando über die Garde-Kavallerie-Division und ergriffte diese. Es schlossen sich daran zwei Befehlsübungen in der Nähe des Haasenbeiden-Berges unter Hinzuziehung von Artillerie und Maschinengewehren, bei denen der Kaiser die Division führte und die (3) Zieten-Gusaren den Feind markierten. Ein Vorbeimarsch der beteiligten Truppen schloß die Uebung, nach der der Kaiser Kritik hielt. — Auch die Kaiserin folgte den Ereignissen zu Pferde und besuchte im Laufe des Vormittags das Döberitzer Lager, wo zur Zeit u. a. das 1. Garde-Regiment zu Fuß liegt. Das Kaiserpaar kehrte gegen 1 Uhr im Automobil nach dem Neuen Palais zurück.

— (Dem Generalkonstantin v. D. von Trotha) zu Berlin, bisheriger Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, ist der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

— Von einer Meuterei unter den deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika) will der „Vorwärts“ durch Soldatenbriefe aus jenem Schutzgebiet Kenntnis erhalten haben. In den Schreiben seien übereinstimmend bestimmte Andeutungen über ernste Fälle von Meutereien unter den deutschen Truppen gemacht. Unter anderem werde ein Fall mitgeteilt, bei dem es sich darum handelte, daß von Soldaten ein Wachmeister blutig gehauen und ein Offizier erschossen worden sein soll. Die Meuterei seien Soldaten gewesen, die ihre Zeit, für die sie sich freiwillig nach Südwestafrika gemeldet hätten, nach ihrer Ansicht längst abgedient hätten und trotzdem nicht in die Heimat entlassen worden wären; im Gegenteil seien sie fast von den Offizieren schikaniert worden. Ueberhaupt werde in den Briefen viel über Soldaten-Mißhandlungen der Vorgesetzten gesagt, die zum Teil auch schon ihre Abkündigung durch Pensionierung und arbeitslose Ueberführung nach Deutschland gefunden hätten.

— Der „Vorwärts“ glaubt offenbar selbst nicht an die Wahrheit der ihm mitgeteilten Tatsachen. Er drückt sich deshalb sehr reserviert aus und verlangt von der Regierung eine Klarstellung dieser positiven Andeutungen, die sich auf Ereignisse vom April d. J. beziehen sollen. Selbstverständlich halten auch wir es für nötig, daß die Regierung den obigen Mitteilungen auf den Grund geht und bekannt gibt, ob und welche Tatsachen Anlaß zu solchen Gerüchten gegeben haben.

— (Der pensionierte Herr v. Ruffamer.) Daß der Gouverneur von Kamerun v. Ruffamer



bereits mit einer Pension von 12 000 Mk. verabschiedet sei, befreit die „Zagl. Rundschau“. Der Gouverneur habe sein Abschiedsgesuch zwar eingereicht, aber noch nicht bewilligt erhalten. — Nach allem, was man in den letzten Tagen hören mußte, ist die Bewilligung aber leider nur noch formale und an der sensationellen Tatsache, daß ein Mann von einer Vergangenheit wie Kautsky sich mit einer Pension von 12 000 Mk. zur Ruhe setzen kann, wird dadurch nicht gerührt.

(Der Zusammenbruch des Zentrums) bei der am Dienstag stattgehabten Reichstagserversammlung in Weußen-Tarnowitz trägt einen geradezu katastrophalen Charakter. Von 20 144 Stimmen, die bei der letzten Wahl für den offiziellen Zentrumskandidaten abgegeben worden sind, ist die Partei, die Jahrzehnte lang in Oberschlesien dominierte, auf 8861 Stimmen zurückgegangen. Kein ziffernmäßig stellt sich das Verhältnis noch verändertes dar als das im vorigen Jahre im Nachwahlkreis Ratowitz-Jahrze erlittene, wo die Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht“ von der hohen Höhe von ebenfalls ja. 20 000 Stimmen auf unter 10 000 Stimmen herabsank, obwohl bei diesem kolossalen Stimmenverlust einige Tausend Stimmen mehr oder weniger tatsächlich nur noch eine unwesentliche Rolle spielten. Einen Lebensgefährtin hat das Zentrum in der Sozialdemokratie, die von 10 258 auf 6903 Stimmen zurückging; die ober-schlesische Parteileitung der Sozialdemokratie wird mit diesem Ergebnis wahrscheinlich noch sehr zufrieden sein, sie hätte einen noch stärkeren Rückgang befürchtet. Eine erfreuliche Entwicklung zeigt die Stimmzahl der für die vereinigten deutschen Parteien abgegebenen Stimmen. Berg- und Remy vereinigte auf sich 7 809 Stimmen, unter denen sich mindestens 5000 Stimmen deutsch-katholischer Wähler befinden, die das letzte Mal einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, der ungefähr dieselbe Stimmzahl, aber als katholischer Kandidat, erhalten hatte. Das Zentrum hat es durch fünf jahrelanges Verbüßeln mit den Polen, wofür es bei den Wahlen in Ratowitz-Jahrze und Weußen-Tarnowitz die verächtlichen Zusätze der rabulischen Wahlen geerntet hat, glücklich so weit gebracht, daß es sich auch viele Tausende von deutschen Katholiken entfremdet hat, die ihre Stimmen lieber einem in nationaler Beziehung zuverlässigen deutschen Kandidaten zuwandten, trotzdem er einer anderen Parteirichtung angehörte. Ratowitz-Jahrze und Weußen-Tarnowitz sind indes nur Clappen in dem Zerbröckelungsprozess des ober-schlesischen Zentrums. Das eigentliche Strafgericht, das mit dem gänzlichen Zusammenbruch des parlamentarischen Bestandes des Zentrums in Oberschlesien enden wird — 3. J. besetzt es dort noch 8 Mandate, darunter das Mandat des Reichstagspräsidenten Grafen von Ballestrem — werden erst die allgemeinen Wahlen des Jahres 1908 bringen.

(Für die Landtagserversammlung in Magdeburg.) die durch die Beförderung des bisherigen national-liberalen Abg. Schiffer zum Kammermitglied notwendig geworden ist, hat der Vorstand des Magdeburger national-liberalen Vereins einstimmig beschlossen, der Plenarversammlung die Wiederwahl des Herrn Schiffer vorzuschlagen. Herr Schiffer hat sich bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen. Der Termin der Ersammlung dürfte auf einen der letzten Tage des September oder auf Anfang Oktober festgesetzt werden.

(Die Ablosungsmannschaften für die in Ostafrika befindlichen deutschen Kreuzer „Dampfer“ und „Seeadler“ sind an Bord des Postdampfers der Deutschafrika-Linie „Ranzler“ Dienstag vormittag in Dover eingetroffen. Eine Anzahl Offiziere und Mannschaften begaben sich nach Kassel, um am Grab der im Jahre 1878 beim Untergang des „Großen Kurfürsten“ ums Leben gekommenen deutschen Mannschaften einen Kranz niederzulegen. Das Schiff geht an diesem Mittwoch nach Deutsch-Ostafrika weiter.

(Zur Schullehre.) In den pommerischen Städten sind noch 55% der Rektorenstellen mit einem geistlichen Amt, dem Dekanat oder dem Hilfspredigeramt, verbunden, was den Interessen der Schule erklärlicherweise keineswegs zum Vorteil gereicht. Dieser Mibstand ist daher auch auf dem am 11. d. M. in Greifenberg abgehaltenen pommerischen Städte-tage in einem ausführlichen Referat zur Sprache gebracht worden. Bürgermeister Krey legte dar, wie notwendig es sei, diese Rektorenstellen von der Tätigkeit des Geistlichen zu trennen. Der Referent hob hervor, daß es schon nicht gut sei, daß Theologen zu Rektoren gewählt würden, die nicht Fachleute seien. Gaben diese Herren dann noch ein geistliches Amt, so müssen sie zwei Herren dienen, entweder zu Schaden der Schule oder der Kirche, aber meistens habe die Schule den Schaden davon. Ferner würden die Schulen durch diese Besetzung mit Theologen häufig rektorenlos, denn diese Theologen-Rektoren suchten bald in ein Pfarramt zu kommen und blieben nicht lange an der Schule. Daß infolgedessen Rektorenstellen ein bis zwei Jahre unbesetzt

seien, sei nicht selten, da die Theologen knapp sind. An den Verhandlungen hat auch der Landrat des Greifenberger Kreises, Herr von Thadden, als Zuhörer teilgenommen, der diese sehr berechtigten Wünsche der pommerischen Städte hoffentlich an den zuständigen Stellen unterlegen wird.

(Gelegentlich des spurlosen Verschwindens des früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bueh) erinnert die „Deutsche Tageszeitung“ an eine Episode aus der noch garnicht fern liegenden Zeit, wo Bueh als Parteigröße in Elsaß-Lothringen eine tonangebende Rolle spielte. Bueh war 1904 in den Kreisstag gewählt worden. Als die neuen Abgeordneten in den Kreisstag eingeführt wurden, weigerten sich Bueh und ein Genosse von ihm, die Eidesformel: „Schwöre Gehorsam dem Kaiser und Treue der Verfassung“ nachzusprechen. Diese Eidesverweigerung war als großartiger Sensationsstreik angelegt gewesen und sollte wohl möglichst viel Aufsehen erregen. Das gelang auch in der Folge, aber nicht in der Art, wie es die Sozialdemokraten gewünscht hatten. Denn die beiden mutigen Eidesverweigerer hatten das eine nicht bedacht, daß sie durch die Eidesverweigerung nach der Elsaß-Lothringen gültigen Landesverordnung ihr Mandat verloren. Nun setzte sich der Zorn der Parteigenossen, die zuerst die große „Tat“ bejubelt hatten, gegen den verunglückten Mannesmut und seine beiden reklamesüchtigen Inhaber, und diese beüllten sich zu erklären, daß sie bei einer Neuwahl den „tatsächlichen Vorkopf“ wieder gut machen und den Eid leisten würden. Die bürgerliche Staatsordnung mußte sich also sehr plötzlich in den Augen der beiden Eidesverweigerer gebessert haben, daß sie es so schnell mit ihrem Gewissen vereinbaren konnten, den Eid auf Kaiser und Verfassung zu leisten. Sie blieben aber vor weiteren Konflikten zwischen Parteidemoral und Privatmoral bewahrt. Denn, und das war der plötzliche Abschluß der mannesmütigen Eidesverweigerung, bei der Nachwahl fielen beide durch. Bueh, der sich bald darauf als Schweinemäher und Vorkühnbücker ins Privatleben zurückzog, wurde dann als ober-schlesischer „Parteiherzog“ ersetzt durch den Würtemberger Emmel, der seit seinem Eintritt in die große Öffentlichkeit in formidablen Prozessen mit seiner Familie liegt, die ihn der Unterschlagung bezichtigt.

(Die Unwissenschaftlichkeit des orthodoxen Marxismus) kennzeichnet Rudolf Goldscheid in der sozialistischen „Neuen Gesellschaft“ genau so, wie wir es kürzlich bei der Besprechung des Plans einer sozialistischen Akademie getan haben. Gelegentlich einer Charakteristik der Revisionisten und Anti-Revisionisten schreibt Goldscheid: „Für die orthodoxe Richtung steht nach wie vor auf der einen Seite das Lebenswerk von Karl Marx — und auf der andern die Summe aller Wissenschaften überhaupt. Wo immer diese irgend einen Sag der Marxschen Lehre zu gefährden drohen, erwacht sofort die historische nur allzu begreifliche, wissenschaftlich aber durchaus unzulässige Feindschaft gegen das neue Forschungsergebnis. So sind die orthodoxen Marxisten unmöglich in das unerquickliche Verhältnis zu modernen Wissenschaften geraten. Aller Zufluss ist gleichsam abgeschnitten und dadurch nicht nur die Weiterentwicklung der Marxschen Lehre unterbunden, sondern es ist, wenn dieser Zustand andauert, sogar beinahe unausbleiblich, daß der Marxismus immer mehr von jener Lebendigkeit verliert, die Voraussetzung aktiver Selbsthaltung ist. Und welches ist das Hauptmittel, mit dem die orthodoxen Marxisten sich zu helfen suchen, wenn irgend ein Punkt die Lehre ihres Meisters in allzu schreiendem Widerspruch mit neuer Forschungsergebnissen oder realen Entwicklungsstadien der Gegenwart tritt? Es ist die veränderte Interpretation. Hier haben wir den haarsträubenden Gegensatz zwischen revisionistischer und anti-revisionistischer Methode. Die Revisionisten suchen Theorie und Praxis in Einklang zu bringen durch fortgesetzte Umbildung der Theorie, die Anti-Revisionisten durch kontinuierlichen Wechsel der Interpretation. Die letztere Methode mag für die praktische Agitation mancherlei Nutzen haben, sicherlich ist aber nur die erstere allein wissenschaftlich erlaubt und brauchbar.“ — Diese Kritik muß Kautsky und Genossen um so unangenehmer sein, als sie mit Vorliebe gerade dadurch ihre Ueberlegenheit über die Bourgeoisie darzutun versuchen, daß sie behaupten, der marxistische Sozialismus sei die einzige wirkliche Wissenschaft. Und jetzt wird den Herren aus ihren eigenen Reihen mit guten Gründen vorgehalten, daß das starke Festhalten an der marxistischen Lehre so unwissenschaftlich wie nur möglich ist!

Der Bezirksamt als Erzieher.

Unter dieser Ueberschrift gibt die „Köln. Zig.“ eine Notiz der „Deutschafrikanischen Zig.“ wieder, die wie folgt lautet:

„Um dem bei der Eingeborenen-Bevölkerung in letzter Zeit sehr überhandnehmenden Unfug zu

feuern, der darin besteht, daß die Schwarzen an den Soda-Verkaufsstellen erkauften Soda nicht erst in ein Glas gießen, sondern stets erst die Sodaflasche an den Mund setzen und das für sie begehrenswerte Getränk hinterher gießen, hat das Bezirksamt am letzten Dienstag bekanntgegeben, daß jeder, der beim Trinken aus der Sodaflasche betroffen wird, strenger körperlicher und Freiheitsstraf-gemäßig ist, während dem verlaufenden Indire eine hohe Geldstrafe auferlegt wird. In sanitärer Hinsicht ist diesem Verbot vollständig beizupflichten, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß die Sodafaschen nicht nur von den Eingeborenen benutzt werden und den Keim zu ansteckenden Krankheiten übertragen können.“

Die „Fr. D. Pr.“ bemerkt dazu: „Wir stimmen vollständig mit der „Köln. Zig.“ überein, wenn sie in einem offiziellen Berliner Telegramm diese Verfügung mit nachstehenden Worten kennzeichnet: „Eigentlich ist der Inhalt dieser Verordnung, die sich würdig der Grundverordnung und der Bundesverordnung ostafrikanischen Ursprungs anreicht, derartig, daß man ihre Kritik den deutschen Bigblättern überlassen sollte. Sie hat aber auch ihre andern Seiten, denn sie ist ein typisches Beispiel dafür, daß es leider in unseren Kolonien immer noch amtliche Stellen gibt, die es verstehen, durch zweckloses behördliches Schikanieren die deutsche Herrschaft den Eingeborenen verhasst zu machen. Der Bezirk Daresalam war bekanntlich einer der schlimmsten Aufstandsberde, und der Umstand, daß der Aufstand hier so bald ausbrach und Nahrung erhielt, wurde an Ort und Stelle von Sachkundigen mit auf Maßnahmen des Bezirksamts zurückgeführt. Gelernt scheint man leider auf dem Bezirksamt Daresalam durch den Aufstand nichts zu haben. Aber man sollte doch eigentlich erwarten können, daß auf die Maßnahme dieser Behörde am Siege des Gouvernements der Gouverneur den nötigen Einfluß übe, um solchen Unfug, denn in diesem Falle liegt der „Unfug“ auf der Seite des Bezirksamts und nicht der Eingeborenen, zu feuern. Wer in Deutsch-land das Trinken aus der Flasche mit Strafe belegen wollte, würde sich lediglich für immer der Rächlichkeit preisgeben, wer aber ein solches Tun in Afrika unter Strafe stellt, sogar strenge körperliche und Freiheitsstrafe dafür androht, der versündigt sich an der rübrigen Entwicklung der Kolonie. Daß diese Maßnahme einen sanitären Wert habe, ist sicher nicht zureichend, sondern das Gegenteil ist der Fall. Man ist wohl, und das ist beim Bezirk Daresalam gerade in Daresalam mit größtem Nachdruck festzuhalten, in der Lage, an den Stellen, an denen die Sodafaschen neu gefüllt werden, durch häufige Revision und hohe Geldstrafen oder Konfiskation die sorgfältige Reinigung der Flaschen vor der Neufüllung zu erreichen. Die Reinhaltung der auf der Straße und an den Indierständen gebrauchten Gläser zu überwachen, ist hingegen unmöglich. Aber es scheint uns fast, als wenn die Urheber und Verfasser dieser Mißveranordnung von dem sündlichen Gedanken ausgegangen seien, daß eine von dem Munde eines Eingeborenen berührte Flasche im Laufe der Wanderjahre der jetzigen bauerhaften Sodafaschen auch einmal mit dem hochwohlgeborenen Munde eines Europäers in Berührung geraten könne!“

Die Kolonialabteilung hat sich diesmal mit erfreulicher Eile ausgerufen, um der schändlichen Verfügung ein Ende zu machen. Die „Köln. Zig.“ berichtet nämlich, daß sofort, als diese Verordnung zur Verbesserung der Trinksitten der Eingeborenen in Berlin bekannt wurde, durch die Kolonialabteilung ihre Wiederaufhebung verfügt worden ist.

Vermischtes.

* (Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich am Montag mittag auf der Dranienburger Chaussee in der Nähe von Marienheide bei Berlin. Ein Privatautomobil, in dem sich zwei Herren befanden, kam, als es einem entgegenkommenden Fußgänger auswich, mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß der Stamm geknickt und das Vorderende des Automobils zertrümmert wurde. Die beiden Insassen stürzten aus dem Wagen, wobei einer ansehnlich schwere innere Verletzungen erlitt. Der zweite Automobilfahrer kam mit leichten Kontusionen davon.

* Der unter dem Verdacht der Ermordung seines jüngsten zwölfjährigen Sohnes verhaftete Arbeiter Frankowski aus Bay bei Königsdorf hat sich durch die Aussage seines siebenjährigen Sohnes an die Schwere belastet. Der Knabe erzählte, daß sein Vater den kleinen Bruder aufgedrückt habe, gerade zu liegen, doch sei der Junge immer wieder hingefallen. Da habe denn der Vater mit der Schnapsflasche auf den Bruder so lange gehauen, bis dieser ganz stille lag. Die von dem Knaben gegebene Darstellung findet ihre Bestätigung durch den Evidenzbezug, der unter andern zwei durch Schläge mit stumpfen Instrumenten hervorgerufene Verletzungen am Kopfe der Leiche ergeben hat.

* (Für die Hilfeleistung in Courrières) erhielt, wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, Brandinspektor Koch von der Police Abtheilung vom französischen Minister des Innern die Belohnung eines Offiziers der Akademie.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Mittwoch abend 6 Uhr verstarb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Jüngste
Karl Niemann
 im 58. Lebensjahre. Dies zeigen hiermit an: die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 38 aus statt.

Bekanntmachung.

Von mehreren Radfahrern, die am Sonntag den 10. d. Mts. früh 9 Uhr die Straße Döllau-Zweimen passierten, wurden drei derselben ohne Vorwissen von richterlicher Behörde verurteilt, indem man behauptete, dass diese Radfahrer zu erschrecken oder anzukumpeln, unerkennbar war. Im Interesse der Sicherheit auf unseren öffentlichen Straßen werden diejenigen, die eine Ausfahrt über Name und Wohnort dieser Radfahrer geben können, dringend ersucht, solche Mitteilung an das königl. Landratsamt in Wertheim zu richten.
 Wertheim, den 11. Juni 1906.
Der königliche Landrat.
 J. B.: Graf Hohenthal, Kreis-Deputierter.

Obstverpackung.

Die diesjährige Obstung des Altstades **Groß-Kayna**, Bahnhofs-Frankeben, soll **Sonnabend den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr**, im Gasthause dahelbst öffentlich meistbietend verpackt werden. Anschließung nach Vereinbarung. Bedingungen im Termine.
 Groß-Kayna, den 12. Juni 1906.
Die Gutsverwaltung.

Der diesjährige Gartobst- u. Sauerkräutern-Anhang

der Gemeinde Dörfleritz soll **Montag den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr**, im Gasthause hierelbst verpackt werden. Bedingungen im Termine.
 Dörfleritz, den 12. Juni 1906.
Der Gemeinde-Vorstand.
 Müller.

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Johannisstr. 10, 1. Et.**

Weisse Mauer 16.

sind 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör zum 1. Okt. zu beziehen.

Wohnung zu 350 Mk. sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen **Raumburgerstraße 6.**

Wohnung bestehend aus 8 Zimmern mit Zubehör, Badestube etc. 1. August d. J. zu mieten gesucht. Gesf. Off. u. P. D. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober eine **hochherrschaflich. Wohnung** von wenigstens 7 Zimmern mit Badestube und Toilette in der Gasse, event. ein ganzes Haus, zugleich Pferde stall.

Frau Major **Köhler, Halle, Advocatenweg 2.** Schön möbl. Zimmer m. Schlafstube zum 1. Juli zu vermieten **Markt 17/18.**

Möblierte Wohnung zu vermieten **Gottthardstr. 39, 1.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Dom 11, 1 rechts.** Dasselbst guter bürgerlicher Mittagstisch.

Schlafstube offen **Gottthardstr. 28, 2. Et.**

Neuerbautes Wohnhaus in der Gutenbergstraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

A. Pöfers Nachfolger, Baugehäft.

Ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, passend zur event. Anlage einer Fleischerei, da selbige in diesem Teil der Stadt sehr erwünscht, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Neumarkt 5, part. 1.

Eine zu sofort ein **Haus (Villa),** 7-8 Zimmer, Nebenraum und Garten, zu mieten. Offerten an Hauptmann **Roß,** Hotel Palmbaum.

600 000 Mark in großen und kleinen Posten sind den 3 1/2 Proz. an lange umlaufbare auszufüllen, Agenten verkaufen. Offerten unter **554 Hauptpostlagernd Wandburg** erbeten.

Ein Brauwerkstoff, Seifen und Dangelze zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Seute
fr. hausgeschlachte Wurst
 a Pfd. 50 Pf.,
 Schinkenspeck a Pfund 1 Mk.,
 prima Corned-Beef a Pfund 1 Mk.
 empfielt
Gustav Mohr, Breitestraße 10.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
 überall zu haben.

Ein sehr großer Transport
prima hochtragender
Färsen und Kühe sowie
neumilchender Kühe
mit den Kälbern
 steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Hoggen-Spren
 hat abgegeben **Hertel, Sealfstraße.**
Weisse Terpentinsalmiak-Schmierseife.
 glatt,
grossgekörnte Terpentinschmierseife,
gelbgekörnt. Elainseife
 (mit Prima-Qualität) bekommen Sie in unerreichter vorzüglicher Beschaffenheit bei
E. Müller, Markt 14,
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Fertige Kleereiter
 hat stets auf Lager
Karl Zwanziger, Holzbandlung.

Schuppen,
Haarausfall, Haarspalte verhindert
 „Armonta“ feinstes Arnika-Haaröl.
 50 Pf.
Nich. Sapper, Central-Drog., Markt 10.
 Reparaturen jeder Art.
Moderne neue Räder
 z. billigsten Preisen
Gustav Engel


Mein Restergeschäft
 halte meinen werthen Kunden wieder bestens empfohlen.
Ww. Schröder, Schmalstr. 21.

Hühneraugen
 verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbach's Hühneraugenseife.
 Nur echt zu haben
Neumarkt - Drogerie.

Räumungs-
Ausverkauf.
 Ein großer Posten
Stubenbesen
 in Hochhaar und Borst, verkaufe nun damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen von 65 Pf. an bei Gewährung von Rabatmarken.
E. Müller, Markt 14.
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

Schirmfabrik
Fritz Behrens.
 Halle a. S.,
 gr. Steinstr. 65, Ecke Neumarkt
 Sauerhafte Schirme jed. Preislage.
 Reparaturen jed. Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde. **Rabatt-Spar-Verein.**

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
 p. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50
 Alleinstück-Fabrikanten
DAVID SCHÖNE, A.-E. HALLE A. S.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Sonnabend
 frischen Anschnitt
Corned-Beef
 empfielt
Max Faust, Burgstraße 14.
 Nur
Carl Koch's
Nährzwieback
 kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gebühlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen nur nur **Carl Koch's**
Nährzwieback.
 Zu haben in Döten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
A. B. Sauerberg Nachf., Gustav Köpke,
 Döberstraße;
Walter Bergmann, Gottthardstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltersburg;
Wilhelm Kötterich, Gottthardstr. 39;
Robert Bienenberg, Schmalstr. 1;
Zh. Sieber, Halle'sche Straße;
Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
Frankleben: Nich. Handke;
Neumarkt b. Wertheim: Hugo Erfurt;
Kayna: Otto May;
Sieben: L. Schmidt;
Wittenberg: W. Ködel, Bäckermeister;
Wettzell: H. Zuercher, G. Noth;
Steden: Bernh. Hempel;
Lauda: Paul Hüner;
Madeburg: Albert Träger;
Bembdorf: Heinr. Dietrich, Ww. Nagel
Gröbers: Gerhard Schwarze;
Vandshärd: Langenberg;
Schallhald: Stammer;
Wiederstedt b. Schallhald: Emma Dobrich's;
Bornstedt b. Lützen: Otto Weinroth.

Einem Arbeiter weniger


brauchen Sie, wenn Sie unsern Bestellen benutzen: Ein Arbeiter kostet 1/4 Jahr 200 Mark, unser Bestellen kostet 28 Pf. und ist jahrelang haltbar.
 Preisgekrönt in Paris. Preisgekrönt in Chicago.
Der beste Bestlein der Welt!
 Keinen Dangel-Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Arbeit.
 Der beste Bestlein für Fleischermeister.
 Der beste Bestlein für Scheren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarhart. Von vorzüglicher Bildung. Herr Ferdinand Cephal aus Schmied bei Burgen schreibt:
 „Gehreter Herr Peterlein, ich bitte recht rasch wieder um Bestlein. Die Leute laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen — pro 28 Pf.
Wetzstein 10 Bestlein Mk. 2.50,
 20 Bestlein Mk. 5.
 Unter 5 Stück werden nicht versandt.
Chüringer Wetzsteine: 95 Pf. —
Japanischer Balkenschmied, Blümling, nach 4 Tagen aufgehend, rasch alles über und über mit ammutigen Grün u. Blumen schmückend, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend das ganze Sortiment 98 Pf.
Samen 98 Pf.
 2 Sortimente Samen Blümling Mk. 1.95,
 4 Sortimente Mk. 3. — 10 Sortimente Mk. 7. —
Gärtnereien Petersein, Hoflieferanten, Erfurt. — Haupt-Katalog umsonst.

Molkereibutter
 a Stück 65 Pf.
 empfielt täglich frisch
Emil Wolff.

Spargel,
 täglich frisch gebochen, bei
Frau Richter,
Johannisstraße 6.
Speisekartoffeln und Salatkartoffeln
 verkauft
Eduard Klaus.
 frisch auf Eis eingetragenen:
1a. Schellfisch a Pfd. 25 Pf.,
1a. Kabeljau a Pfd. 20 Pf.
 empfielt **Emil Wolff.**

Erdbeeren
 a Liter 50 Pf. empfielt
Otto Lippold, Bürgergarten.
 Junge Vierländer Gänse u. Enten, junge sehr schöne Hähnchen, hochfeinste Matjes-Feringe, neue Malta-Kartoffeln, hochfeinste vollsaftige Mezzina-Äpfelchen, hochfeines Olivenöl Pfd. Mk. 1.20, hochfeines Mohndl Pfd. 70 Pf., Neumacher Rauchfleisch, sehr mild, täglich frische Erdbeeren empfielt
C. L. Zimmermann.

Wiederverkäufer.
 Escht
Ultramarin-Blau
 in Behälter abzugeben bekommen Sie jeden Posten billiger bei
E. Müller, Markt 14,
 Seifen Engros und Detail.

Volkswirtschaftliches.

In der am Mittwoch in Bremen eröffneten Hauptversammlung der europäischen Fabrikantenkonferenz waren der Bremer Senat, die Regierungen von Frankreich, Italien, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Rußland, der Schweiz, Preußen, ferner das Reichseisenbahnamt vertreten. 133 Eisenbahnverwaltungen und Verkehrs-anstalten sandten Vertreter. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, sandte ein Begrüßungstelegramm aus Konstanz, in welchem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß die Arbeiten erfolgreich seien und die Konferenz zeige, daß die Eisenbahnverwaltungen Europas unablässig und einmütig bestrebt sind, durch fortwährende Verbesserung des Fahrplanes die Beziehungen zwischen den Ländern und Völkern des Reiches immer enger und freundschaftlicher zu gestalten. Die Versammlung sandte ein Danktelegramm. Die nächste Konferenz wird in Dresden am 5. und 6. Dezember tagen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Juni. Einen argen Reinfall erlitt der hiesige Allgemeine Konsum-Verein mit seiner angelegentlich Verschmelzung mit den beiden großen Konsumvereinen Halle-Giebichenstein und Ammendorf. Der letztgenannte Verein nahm den Vorschlag wohl an, indessen lebte die gefürzte Generalversammlung des Giebichensteiner Konsumvereins auf Grund der satzungsgemäßen Urabstimmung: „123 mit ja und 490 mit nein“ ein weiteres Eingehen zwecks Verschmelzung ab. Der hiesige Allgemeine Konsumverein hat ein großes Zentrallager mit Bäckerei im Osten der Stadt errichtet, was sehr viel Geld kostet. Um nun das Unternehmen lukrativer zu gestalten, bahnte er eine Verschmelzung der beiden großen Konsumvereine in der hiesigen Gegend an und setzte alle Sebel in Bewegung, die Genossen dafür geneigt zu machen. Die Giebichensteiner waren aber heller, als sich der Allgemeine Konsumverein dachte und lebten ab. In der ersten Versammlung setzten es indessen „zielbewußte Genossen“ durch, daß man sich für eine Urabstimmung entschied, da „doch eine große Zahl der Mitglieder fehle, die vielleicht anders stimmen könnten.“

Das Haalo war um so gründlicher, das hatten selbst nicht die Vorsteher des Giebichensteiner Konsumvereins nach der geschehenen Agitation für die Verschmelzung erwartet. Gedächtnis-Verein verfügt über ein ganz hübsches Vermögen. Der Verein änderte gestern sein Statut in der Weise, daß jedes Mitglied außerdem einen festen Rabatt von 10% des Kaufpreises, auf den es klagbaren Anspruch hat, empfängt. Die Änderung machte sich nötig durch die hohen Steuern, die der Verein an die Behörden zahlen mußte, etwa 8000 Mk. Da die Rabattsvereine zu Steuern nicht herangezogen werden, so glaubt man durch Gewährung von Rabatt von Steuern in der Folge verschont zu bleiben.

Halle, 13. Juni. Um ihren Betrieb gemeinsamer führen zu können, haben der Ein- und Verkaufverein des landwirtschaftlichen Bauernvereins sowie die Zentralgenossenschaft hier ein Grundstück am Sophienbänken, nahe der Halle-Heisteröder Eisenbahn, erworben. Das hohe Morgen große Terrain soll mit Speichern für Futtermittel, Düngemittel und Getreide, sowie mit einem Bureau und Wohnhäusern bebaut werden. — Am Montag geriet in einer in der äußeren Dölitzcherstraße belegenen Maschinenfabrik ein älterer Arbeiter mit dem Kopfe zwischen umstürzende Eisenträger. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach der chirurgischen Klinik starb.

Zeitz, 14. Juni. Neue Schnellzugverbindung Halle-Weißensfeld-Zeitz-Gera-Ger-Wien. Die Geraer Handelskammer hat bei dem Bezirkseisenbahnamt Erfurt-Halle beantragt, daß die über Gera verkehrenden Schnellzüge nach Wien-Ger-Wien 189 und 190 in Gera Abzweigung nach und von Halle erhalten. Da der Antrag die Billigung des Bezirkseisenbahnamts gefunden hat, besteht Hoffnung, daß die neue Verbindung bald zur Einführung gelangt.

Afchersleben, 13. Juni. Zu Tode gestürzt hat sich Sonntag nachmittag 4 Uhr im Nachbarort Nachterstedt der Maurer Lingner aus Hebersleben, welcher bei der Firma Schödel u. Hübler auf dem Brückbau-Neubau der Brücke „Concordia“ beschäftigt war. Lingner hatte eine Weislatte ergriffen, um Scherz halber mit einem Kollegen zu fechten. Beim Zurücktreten kam er aber zu Falle und stürzte von dem 11 Meter hohen Gerüst herab, wobei er das Genick brach, so daß er sofort verstarb. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Treffurt, 13. Juni. Gestern nachmittag

wurden hier von einem Geschir aus Mühlhausen 2 Kinder, ein 13-jähriges Mädchen und ein 2 Jahre alter Knabe der Familie Stoll, überfahren. Das Mädchen war sofort tot, der Knabe mußte in eine Klinik gebracht werden.

Magdeburg, 11. Juni. Beim Feueranmachen verbrannte sich hier durch Gebrauch von Spiritus eine Postkassensfrau lebensgefährlich. Die Tochter, die zu Hilfe eilte, erlitt schwere Brandwunden. Die Mutter liegt im Sterben.

Burg, 11. Juni. Von einem Personenzug, vor den er sich in selbstmörderischer Absicht warf, wurde ein hiesiger Korbmacher überfahren und getötet.

Bitterfeld, 11. Juni. Ein zwölfjähriger Schulfreund B. setzte auf der Straße mit einem Streichholz das Kleid einer Dame in Brand. Die Trägerin erlitt außer dem Verlust des Kleides eine erhebliche Verbrennung des rechten Armes, sodas ärztliche Behandlung notwendig wurde.

Leopoldsdahl, 12. Juni. Der zwölfjährige Knabe Richard Ludau wurde beim Ballspielen von dem gleichaltrigen Galuba versehentlich mit einem Schlagbrett an die Stirn geschlagen, infolgedessen sich eine Gehirnerschütterung einstellte. Am Sonnabend ist der bejahrtere Knabe an den Folgen des Schlags verstorben.

Zeulenroda, 12. Juni. Zwei Finger abgehakt hat hier ein neunjähriger Knabe seinem dreijährigen Bruder. Kurz zuvor hatte die Mutter Holz gehackt. In einem unbewachten Augenblick ergreift der Neunjährige das Beil und, ehe man es ihm entreißen konnte, war die entsetzliche Verwundung der rechten Hand des Brüberchens geschehen.

Mitlau, 12. Juni. Selbstmord beging im Stalle seiner Eltern der Sohn des Viegelbesizers D. Derselbe war zur Uebung als Viegelwibel nach Burg eingezogen und hatte einen Urlaub zu Hause verlegt. Ueber die Ursache des Selbstmordes verläutet noch nichts.

Meuselwitz, 13. Juni. Verschüttet wurde vergangene Nacht im Wilhelmshäute „Zum Fortschritt“ durch niederfallende Kohlen der Bergarbeiter Paul Tändler aus Rösma. Obgleich sofort die Rettungsarbeiten in Angriff genommen wurden, konnte der Berunglückte bis heute mittag noch nicht geborgen werden. Tändler ist verheiratet und Vater von 2 Kindern. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn lebend zu bergen.

Heiligenstadt, 13. Juni. Der Handelsmann Hundbagen in Lüpstedt tötete seine Frau durch drei Revolvergeschosse, weil die Frau ihn verlassen hatte und sich weigerte, zu ihm zurückzukehren. Er wurde verhaftet.

Gera, 13. Juni. Einen gräßlichen Tod fand der Rentier Herold hier. Vor etwa fünf Jahren war der hoffnungsvolle Sohn desselben, der Chemiker Dr. Herold, bei der großen Explosion in den Grischheimer Farbenwerken mit getötet worden. Seit dieser Zeit ist Herold etwas gemüthlich, und in diesem Zustande sprang er aus dem vierten Stock seines Hauses in den Hof und starb alsbald.

Brandenburg, 14. Juni. Ein Wolfenbruch überschwenkte weite Landstrecken. Die Ernte ist zum Teil vernichtet.

Apyoha, 13. Juni. Wegen großer Unterschlagen, die angeblich den Betrag von 50000 Mark erreichen sollen, wurde nach Rückkehr von einer Reise am Dienstagabend der hier seit dreißig Jahren bei der Wolframfirma Christian Zimmermann u. Sohn angestellte Kaufmann Probst verhaftet. Probst spielte eine große Rolle in der Apoldaer Gesellschaft.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Juni 1906.

Die im Herbst vorigen Jahres unter den ausländischen Arbeitern auf dem Rittergute Stolpe, Kreis Niederbarnim, vorgekommenen Choleraerkrankungen haben den Ministern des Kultus, für Landwirtschaft und des Innern Veranlassung gegeben, auf die Notwendigkeit sorgfältiger Ueberwachung der Wohnungen der Wanderarbeiter in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben, und der unverzüglichen Befreiung etwa vorgefundener Mängel hinzuweisen. In Anbetracht der noch fortbestehenden Gefahr einer Einschleppung der Cholera durch auswärtige Arbeiter sind die Polizeiverwaltungen ersucht worden, sich über die Art der Unterbringung der ausländischen Arbeiter fortgesetzt zu informieren, die Arbeiterwohnungen auf das sorgfältigste zu überwachen und für Abstellung vorgefundener Mängel Sorge zu tragen.

Fronleichnamsfest. Unsere katholischen

Mitbürger feierten gestern das Fronleichnamsfest in herkömmlicher Weise. Am Vormittag fand in der entsprechend geschmückten Kirche feierliches Hochamt und Prozession statt. Zu dem Feste waren viele in der Umgegend beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen in festlichen Gewände herbei gekommen.

In einer öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung am Mittwochabend in der „Finkenburg“ referierte Herr Voss-Galle, Gauleiter des Metallarbeiter-Verbandes, über das Thema: Die Heidentaten und Verrätereien der Gewervereiner Hiesiger-Dunder. Der Saal war gut besetzt. Nachdem der Redner die Gründe auseinandergesetzt hatte, die die Einberufung dieser Versammlung notwendig erscheinen ließen, verbreitete er sich eingehend über die Entstehung und Aufgaben der modernen Organisation und ging dann des näheren auf die angeblichen Verdrängungen ein, die Herr Vessler-Magdeburg in der Frei-tags-Versammlung des Gewervereiner der Maschinenbauer und Metall-Arbeiter Hiesiger-Dunder in „Casino“ gegen den sozialdemokratischen Metallarbeiter-Verband erbehalten hatte. Eine Diskussion fand nach den etwa zweihundert Ausführenden des Herrn Redners nicht statt, da von den Gewervereineren niemand erschienen war. Im Schlusswort verlas dann noch Herr Voss das Eingangsstück in Nr. 134 unserer Zeitung, fühlte sich veranlaßt, einige Erläuterungen daran zu knüpfen und dem „Correspondent“ einige der bekannten sozialdemokratischen „Schmeicheleien“ anzuhängen, worauf die Versammlung in rubiger Weise gegen 1/11 Uhr geschlossen wurde.

Als gefunden ist im Polizeibureau abgegeben: 1 Kinderstroluch, 1 Welle, 1 Tagelied.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

W. Osendorf, 14. Juni. Der beim Bau eines Förderturnes in den „Zeher Paraffin- und Solaröl-Werken“ hieselbst beschäftigte Arbeiter Anton Hoffmann aus Dölling verunglückte gestern nachmittag dadurch, daß eine dicke eiserne Bohle, die sich im Gerüst löderte, herabfiel und ihn am Kopf erheblich verletzte. Er wurde nach dem „Bergmannstrost“ in Halle überführt.

Dürrenberg, 12. Juni. Bei der heutigen Aufführung des Wildenbrunnschen Schauspiels „Die Haubenlerche“ im hiesigen Sommertheater war es vergönnt, in erster Linie Herrn Erich Kalfert in einer seiner Glanzrollen zu bewundern, wenn er auch durch die Vortrefflichkeit seines Spiels soweit hinreißt, daß man den leichfertigen Tagelied persönlich zu hoffen anfing, wie andererseits die reizende „Haubenlerche“ des Fräulein Käthe Norman aller Herzen gewann, aber hier im doppelten Sinne, während Herr Erich Kalfert-Zitz dies nur in seiner Eigenschaft als Schauspieler tat. Dem Fräulein Norman stand würdig zur Seite die sympathische Erscheinung des Fräulein Uly Schräppler als Kousine der beiden Brüder. Sie, die stets vernünftliche, entsagende, führte ihre Rolle in jeder Hinsicht künstlerisch vollendet durch. Otto Doser, den wir schon in dankbaren Rollen gesehen haben, tat sein Möglichstes, um den edlen und doch so herb enttäuschten Fabrikherrn sympathisch zu machen. Eine bessere Witme Schmalbach können wir uns auch nicht wünschen als Minna Stielke sie darstellte; ja, wenn man einen so neuen Schwager hat! Herr Doppel hatte die Lacher auf seiner Seite. Es war aber auch wohlthuend, unter all dem Taurigen etwas Heiteres mit zu genießen. Denn der arme Wälgeliste Jefeld, der von Herrn Kurt Thiele so naturwahr gespielt wurde, rührte, gesehen wird nur ein, besonders in der Katastrophe, heinabe zu Tränen. — Der Berliner Dialekt bekam bei einigen der Mitspieler manchmal eine etwas andere Färbung, doch ist das dem Gesamtindruck keinen Abbruch. Wir sind ja auch nicht alle Berliner. Was das Stück selbst anbetrifft, so erinnert es sehr an Sudermanns „Ghre“; es ist eben ein Zeitbild und leider nur zu wahrheitsgetreu. Geld regiert die Welt! Aber es gibt doch noch gute Menschen.

Krichau, 14. Juni. Die regnerische Witterung der letzten Tage ist den Fenchelschlägen nicht zuzufassen gekommen. Es wird von den Weizen vielfach über das massenhafte Austreten von Engerlingen geflagt, die die Wurzeln abtressen und das Eingeben der Pflanzen verurachen. Aus angrenzenden Fluren wird berichtet, daß dort manche Acker dermaßen heimgejudet worden sind, daß sie umgepflügt werden mußten.

w. Collenbey, 13. Juni. Die erste diesjährige Special-Lehrerkonferenz des Nordböhmerischen unger. Episkop Merseburg-Land wurde heute unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Jache-Collenbey hieselbst abgehalten. Herr Lehrer Müller-Schopau

hielt mit seinen Kindern, der Ober- und Mittelstufe, eine Rektion über „Die Weltanschauung bei Leibniz“, in der er in anschaulicher und leichtverständlicher Weise den Kindern ein klares, deutliches Bild jener gelehrten Ereignisse entrollte. Des weitern referierte Herr Lehrer Hempel-Dölling über „Die Bedeutung der Anschauung für den Unterricht“ und stellte dabei folgende Lehrsätze auf: 1) Die Anschauung ist ein bis auf seine besonderen Teile wahrgenommenes Einzelbild, welches als solches von jedem anderen unterscheidbar ist. (Sachb.) 2) Die Anschauung bildet das Material aller geistigen Tätigkeit und fördert sie, denn sie stützt das Beobachtungsvermögen, gibt der Phantasie die Bausteine und auf ihr beruht die Klarheit der Begriffe, die Wahrheit der Urteile und die Richtigkeit der Schlüsse. 3) Die Anschauung macht den Unterricht interessant und führt daher zu sicheren Ergebnissen. 4) Die alte Schule verachtete psychologisch die Anschauung; die moderne Schule legt mit Recht besonderen Wert auf sie. Sie muß sich aber vor der Gefahr hüten, unter der Ueberfülle der Anschauung das Denken zu vernachlässigen. Die Besprechung des Referates fand im Einganglichen Gasthause statt. Im Anschluß daran legte der Konferenzleiter den Teilnehmern einige Serien guter Lehrmittel, Postkarten in künstlerischer Ausführung, vor und empfahl sie zum Gebrauch beim Unterricht mit Bezugnahme auf obiges Thema. Die nächste Konferenz wird in Dölling abgehalten, wofür Herr Lehrer Brachmann-Corbetha eine Lehrprobe über Deutsch-Afrika und Herr Hauptlehrer Köster-Dölling ein Referat über „Das Mädchenstudium“ halten wird.

* Schleich, 14. Juni. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist dort am Dienstag nachmittag der Vererber der Freiherren Bluttat, der wir vor einigen Tagen berichteten, der Müllerlehrling Franz Steinböck aus Sandershausen, verhaftet worden. Er trieb sich vagabundierend in Leipzig umher und wurde in Postleitzugbahn genommen, weil er keine Ausweispapiere bei sich führte. Es dürfte nunmehr durch seine Vernehmung aufgeklärt werden, aus welchen Motiven er die schreckliche Tat an seiner Mutterin verübte hat.

* Freiburg, 14. Juni. Bei den städtischen Erhebungen über die Weinernte des Jahres 1905 wurde folgendes ermittelt: In der Gemarkung Freiburg befanden sich 47 Hektar im Ertrage stehende Weinberge. Trauben zum Keltern wurden hier 2050 Doppelcentner, zum Verpressen 200 Doppelcentner geerntet. Die 2050 Doppelcentner Keltertrauben ergaben 1547 Hektoliter Most, das macht auf den Hektar 32,9 Hektoliter. Der Gesamtwert der vorerzogenen Most hier geernteten Trauben betrug etwa 46 000 Mk.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Am 12. Juni 1889 ins Land gezogen sein dem schmerzlichen Verluste, den das deutsche Volk durch den am 15. Juni 1888 erfolgten Tode Kaiser Friedrichs erlitten. Der Unvergessliche stand nach langem schmerzlichen Leiden am Schluß Friedrichstr. ummittags 11 1/2 Uhr, kaum 57 Jahre alt und nachden an nur 49 Tage regiert hatte. Wie das deutsche Volk bei „unserm Reich“ in Verehrung und Liebe emporblüht, so gedient es auch des Zoten in lebender Erinnerung und wir seiner gedenken, solange es deutsche Geschichte gibt, mit deren glänzenden Hauptereignissen der Name Friedrichs des Erden so eng verknüpft war. Wohl erleben sich auch für ihn bereits die Denkmäler aus Erz und Stein, aber das schönste Denkmal, das er sich selbst, das ist das im Herzen des deutschen Volkes, dem er stets so nahe gestanden.

Wetterwarte.
Vorauswärtliche Wetter am 15. Juni: Teils heiter, teils bedeckt, regengedend, schwül, warm, Gewitter. — 16. Juni: Warm, wolfig, teilweise Sonnenschein, Gewitter, windig.

Vermischtes.
* (Redeverbot gegen den Grafen Pückler.) Eine im Norden von Berlin von dem Grafen Pückler einkommene Veranlassung ist politisch nicht genehmigt worden. Die Begründung des Verbots liegt, daß die letzten Veranlassungen stets mit Standhaftigkeit und oft mit politischer Auflösung geendet hätten. Die Zeit der Veranlassung Pücklers aus der Festsungshaft in Weichselmünde sei außerdem bereits seit zehn Tagen abgelaufen. Der in der letzten Veranlassung verhaftete Woiwode Breitenbach ist vollständig wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Es wurde auch die höchste Zeit, daß den kaiserlichen Zeiten des verstorbenen Grafen ein Ende gemacht wurde. Unbegreiflich ist es aber noch, wie es möglich ist, daß der Graf, der seine Kerkershaft bereits zehn Tage überschritten hat, sich noch immer auf freiem Fuße befindet. Die beherrschende Machtigkeit gegen den hochwohlgeborenen Grafen tritt hier so offenbar zu Tage, daß es den nächsten Unwillen aller rechtlich denkenden Bürger erregen muß.
* (Rom-Verkehr.) Die in St. Oskarshafen. Die zusammengehörigen Güterzüge treten sich heute mitten auf dem Berglande einer Weiche. 21 Waggons wurden vollständig zertrümmert; die ersten acht Waggons sind über einander und hängen sofort zusammen. Ein mit Schmelzergüter geladener Wagon verbreitete gefährliche Dämpfe, die Feuerwehre das Geranommen an die Brandstelle her erschwert; sie mußte durch einen Gassen bringen, dessen Name erst erfüllt werden mußten. In einem weiteren gefährlichen Wagon befanden sich mehrere Krüge mit geladenen Granaten. An zwei Waggons war die Schmelzergüter geladen waren, öffneten sich die Rente durch den Anprall. Der erlösende Nordwind trieb den Rauch und die Dünste

der Säure nach dem Berge zu. Für die Rettungsarbeiten war es noch sehr glänzlich. Inzwischen hat sich nach dem Befehle des Hofes, jetzt wären die am Bahnhof stehenden Häuser rettungslos verloren. Dadurch, daß der im Bahnhof rangierende Zug aus einige 20 beladene Waggons führte, fand der ausfallende Zug ein hartes Hindernis. Der Sachschaden ist auf mehrere Hunderttausend Mark zu schätzen. Der Weichensteller sagt, der das Unglück verursacht hat, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet, auch der Führer des Güterzuges, der das Bahngelände durchfuhr. Der getötete Bremser hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

* (Nothhilfe als Zeitungsgründer.) Das Pariser Haus Nothhilfe ist im Begriffe, eine große Zeitung zu gründen. An die Spitze des Blattes wird ein Fürst treten, dessen Name noch nicht genannt wird.
(Zu Tode geprügelt.) In Ruda bei Jaber (Schlesien) wurde der Missethäter Gajor vom Kaiserlicher Schlosser und dessen Sohn zu Tode geprügelt, weil er eine Mietswohnung nicht zahlen wollte.
* (Sechs Arbeiter verhaftet.) In Essen-Weil wurden an einem Neubau durch einströmende Erdmassen sechs Arbeiter verhaftet. Ein Arbeiter ist lebensgefährlich, die anderen sind weniger schwer verletzt.

(Wahrs. in den Bergen.) Auf der Almpeith im Unterland Algher, Heinrich Engel aus Königsberg in Pr., ist, indem er auf einer vereinten Felsplatte auslief. Er wurde bedeutend verletzt, aber von seinen Begleitern gerettet.
* (Ein Aufsehen erregender Diebstahl.) Prinz Andreas von Griechenland wurde in einem römischen Hotel eines kostbaren Brillantenschmuckes beraubt. Dieser ist ein Geschenk der Königin Olga von Spanien für die Gattin des Prinzen Andreas, Prinzessin Alice von Battenberg. Der Prinz befindet sich auf der Demoree von Madrid.
* (Ueber eine Massenvergiftung durch Trichinen) wird gemeldet, daß in Jurgolstadt neun Soldaten des 13. Infanterie-Regiments nach dem Genuß von rohem Bismarck zum Teil lebensgefährlich an Trichinose erkrankt sind. Vier Mann sollen unrettbar verloren sein.

(Ein Opfer der Grubenkatastrophe von Courrières.) In Courrières, in hiesiger Bergmann Coal, der sich am Tage der Explosion von Courrières schwer verletzt gerettet hatte, trotz sorgfältigster Pflege seinen Verletzungen erlegen.
* (Die Landwirtschaftliche Ausstellung) ist am gestrigen Donnerstag in Schöneberg bei Berlin durch den Kronprinzen, als Präsidenten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, eröffnet worden.

(Eine zerstückte Bluttat) wird aus Stettin gemeldet: Der Wirt der Danneke, Café Orient, Wilhelm Werd, ersah seine Frau und erstogte sich selbst am Messer. Die Bluttat, die am Sonntag geschah, wurde erst Dienstag Abend entdeckt, da die Wohnung verriegelt war.

Gerichtsverhandlungen.
— Halle, 13. Juni. Bei einem nächtlichen Einbruchdiebstahl wurden in der Nacht zum 19. März bei dem Goldarbeiter Kachonowsky auf der Neuen Promenade für 12,000 Mk. Uhren und Schmuckgegenstände gestohlen. In Leipzig ermittelte man die beiden Einbrecher, als sie die Überfahren zu verlegen verurtheilt, in den 30 Jahre alten, weshalb mit 3 Jahren Gefängnis im hiesigen Gefängnis verurteilt. Am 15. Februar verlor hier der Eisenbahnzugführer Franz Gehl durch eine gräßliche Rohheit das Augenlicht auf dem einen Auge völlig, auf dem anderen zum größten Teil. Er geriet mit dem polnischen Arbeiter Jenschly, der mit mehreren Frauen im Gehwäch auf dem Trottoir stand, so daß niemand passieren konnte, in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Jenschly dem Beamten eine brennende Petroleumlampe in die Augen stieß, die in Trümmer ging. Glas splitter durchschritten dem Kerjnen den einen Augapfel vollständig und verletzten auch das andere Auge. Ein 17-jähriger Polze warf sich nach auf den beunruhigten los zum Ende zu rennen und bereitete ihm die blutenden Augenblinde. Jenschly wurde in die Stanzammer zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, sein 17-jähriger Knaben zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.
— Im Bozger Hüger wurde am Dienstag die Plethore abgehalten. Staatsanwalt Dr. Wiesen betonte, daß Oberst a. D. Hüger ungeheuerliche Beleidigungen gegen alle Personen gelebt habe, die mit seiner Angelegenheit in Verbindung standen hätten. Ein Sachverständiger habe gesagt, es könne auch jemand gestanden sein, von der Stanzammer zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, sein 17-jähriger Knaben zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.
— Im Bozger Hüger wurde am Dienstag die Plethore abgehalten. Staatsanwalt Dr. Wiesen betonte, daß Oberst a. D. Hüger ungeheuerliche Beleidigungen gegen alle Personen gelebt habe, die mit seiner Angelegenheit in Verbindung standen hätten. Ein Sachverständiger habe gesagt, es könne auch jemand gestanden sein, von der Stanzammer zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, sein 17-jähriger Knaben zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Das ist der Gehobengang des Oberst Hüger. Seine Auslassungen seien somit unter dem Schutz des Paragraphen 193.

Sport und Leibesübungen.
Den ersten Preis der Herolmerfahrt hat nach dem „Berl. Tageblatt“ unerwarteterweise der Wagon Nr. 156 gewonnen, der als letzter gefahren war. Den Preis erlangte ein junger Hochschüler aus Jüterbog, Dr. Adolf Esch, der seinen Wagon, ein 1520 Ps. Nordostmodell, selbst lenkte. Die Firma Dorch befehlt erst fünf sieben Jahren. Niemand hatte auf diesen Wagon, der stets als letzter gefahren, gedacht. Der internationale Wagon der Konkurrenz erragt nach dem „Berl. Tagebl.“ das größte Vergeßen. Der Grund ist die falsche Ausrechnung der Formel, nach der im Fortschritt der Wettkämpfe die Streckenberechnung stattfand. Dabei sind die kleineren Wagon falsch bevorzugt und die großen daher benachteiligt worden.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 14. Juni. Am gestrigen Vorabend der heute erfolgten Eröffnung der vom Deutschen Landwirtschaftsverband veranstalteten landwirtschaftlichen Ausstellung am Wanneseebahnhof bei Berlin fand eine Begrüßungsfeier im Berliner Rathaus statt. Etwa 500 Personen waren anwesend, darunter auch Landwirtschaftsminister v. Roddebeck. Der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsvereins Graf Schwerin-Löwis sagte in einer Ansprache, die Ausstellung zeige, daß die deutsche Landwirtschaft erstrebte sei, das deutsche Volk unabhängig vom Ausland zu machen, und daß alle Zweige der Industrie mit der Landwirtschaft ver wachsen seien. — Oberbürgermeister Ritzeburger-Berlin wies auf die Pflicht hin, daß man die gegenseitigen Interessen achte und sich als Glied eines Ganzen fühle.
München, 14. Juni. Der Prinz-Regent empfing gestern den Besuch des Prinzen Heinrich, der die große Admiralsuniform mit dem Band des Hubertusordens trug, und später die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Bei der Festfeier, die im Anschluß an den Empfang zu Ehren des Prinzen und der Erbprinzessin veranstaltet war, brachte der Prinz-Regent in herzlichen Worten den Toast auf den Prinzen und die Erbprinzessin Charlotte aus.
Trier, 14. Juni. Handelsminister Delbrück richtete an die Vertrauensleute der Gruben im Saarrevier eine Ansprache, in der er ausführte: Die Bergleute sollten das Vertrauen zu ihrer vorgesetzten Behörde nicht verlieren, die alles tue, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Die Arbeiter und Arbeitgeber der Bergbaubetriebe seien aufeinander angewiesen. Die Bergbehörde wolle ein gerechter Arbeitgeber sein.
Petersburg, 14. Juni. Der Zar unterzeichnete die Ernennung des Kolonialgeneral Michailow zum Gouverneur von Ostau an Stelle Dubassoff. Michailow gehört, der „Wagb. Zig.“ zufolge, zu den beständigsten Gegnern der Verfassung.
London, 14. Juni. Aus Petersburg und aus Paris wird der „Wagb. Zig.“ zufolge übereinstimmend gemeldet, Wittere Versuche, in Paris über eine neue Anleihe zu unterhandeln, seien vollständig mislungen.
Christiania, 14. Juni. Die königliche Familie trat gestern ihre Krönungsreise durch das Land an. Ueberall fanden sich an begeisterten Empfängen große Menschenmengen an, begeisterte Stimmung beherst die Bevölkerung. Nur zwei Adjutanten, ein Hofräuclin und die Wärterin des Kronprinzen begleiteten das Königspaar. Das Frühstück wurde in der alten historischen Stadt Hamar eingenommen. Die Fahrt geht durch die reichsten Gegenden des Landes, wo jetzt überall die Vegetation üppig prangt und die schöne Ernte verspricht. Am Nachmittag wurde Lillehammer erreicht, eine blühende Stadt am Ende des Binnenfjordes Mjösen. Die ganze Bevölkerung des Tales füllte die Straßen. Um 8 Uhr wurde das Nachtquartier bezogen. Die erste Lagerreise war eine seltene Einleitung eines Triumphzuges.
New-York, 14. Juni. Der „New-York Herald“ meldet aus Caracas: Castro wird am 5. Juli die Präsidentschaft wieder übernehmen. Vizepräsident Gomez hat die Erklärung abgegeben, daß alle Mißverständnisse zwischen ihm und Castro beseitigt seien.
Durban, 13. Juni. Der Hauptling Sigananda ist mit seinem ältesten Sohne in Kamballa gefangen genommen und heute in das englische Lager eingeliefert.

Wares- und Produktentwürfe.
Berlin, 13. Juni. Wares 1000 kg Juli 186,00, Sept. 180,00, Dez. 181,25, M. Roggen 1000 kg Juli 160,00, Sept. 156,50, M. Dez. 157,50, M. Gofler 1000 kg Juli 166,50, Sept. 163,50, M. Weis 1000 kg amer. M. Juli 182,25, Sept. —, M. Rübsl 100 kg Okt. 62,60, Dez. 63,20 M.
Am heiligen Marke stand Roggen im Vordergrund des Interesses. Der Nikolajewer Ausstand und die Lageremendungen, ferner die Form des Petersburger Dementis bezüglich des Ausstehens machten die Verkäufer noch zurückhaltender, so daß weiter eine namhafte Forderung eintrat, die jedoch nicht immer anstandslos erhalten werden konnte. Weizen war recht still und konnte nur wenig höher als gestern bewertet werden. Gofler war für Julilieferung schwach, September beauptet. Rübsl leicht befestigt, aber wenig angefragt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 3 RM., monatlich 85 Pf.; durch den Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Verleger des Monats 1,60 RM., Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag. An Feiertagen: in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel ober deren Raum 8 Pf., für Streifenbeilage 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Anzeigen von Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Radbrud unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 137.

Freitag den 15. Juni 1906.

32. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im oesterreichischen Abgeordnetenhaus betont bei der Fortsetzung der Generaldebatte über die Gewerbenovelle alle Redner die Vorteile der Vorlage für das Kleinergewerbe. Sobotta verurteilt auf das schärfste die Demonstration vor dem ungarischen Delegationsgebäude am Sonntag und fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, dem ungarischen Volke und der ungarischen Delegation im Namen des Hauses das tiefe Bedauern auszusprechen und mit dem Ministerpräsidenten bzw. dem Minister des Innern Rücksprache zu nehmen zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle. Der Präsident erwiderte, nicht in der Lage zu sein, diesen Wunsch Rechnung zu tragen und empfiehlt dem Fragesteller, bezüglich des zweiten Teiles der Anfrage eine Interpellation einzubringen. — Der ungarische Staatsvorschlag für 1906 ist am Mittwoch dem Parlamente vorgelegt worden. Danach betragen die Gesamtausgaben 1299 762 806 und die Gesamteinnahmen 1299 765 378 Kronen. Das Präliminare schließt demnach mit einem Ueberschuß von 2572 Kronen ab. Das Budget enthält eine Vermehrung von 35 200 000 Kronen für Heeresausrüstung und Neubewaffnung. Die Mehrausgaben für Eisenbahninvestitionen betragen 19 100 000 Kronen, für Wegebauten 13 000 000 Kronen, für Unterrichtsverke 2 400 000 Kronen, für das Landwirtschaftsministerium 10 500 000 Kronen. Der Finanzminister wird für Investitionszwecke den Betrag von 231 200 000 vierprozentige Kronenrente emittieren. Ministerpräsident Dr. Wiedersheim erklärte, indem er den Staatsvorschlag unterbreitete, die finanzielle Situation und legte dar, daß die ordentlichen Einnahmen die ordentlichen Ausgaben um 38 Millionen Kronen übersteigen, jedoch nicht ausreichen, um das Erfordernis für die Investitionen zu decken. Inwiefern man sich, wo es sich um wirkliche Investitionen handle, auch bei den strengsten Grundfätzen gehalten, einen Teil der Kosten im Anleihenwege auf die künftige Generation abzumwälzen. Bemerkenswert, sagte der Ministerpräsident, ist die Steigerung der Einnahmen, die gegenüber dem letzten Budget 44 Millionen Kronen, gegenüber dem Budget von vor zehn Jahren ohne jede Steuererhöhung 200 Millionen Kronen beträgt. Es ist kein Zweifel, daß diese Steigerung, falls wir der Entwicklung unserer Hilfsquellen systematisch Sorgfalt zuwenden, auch erhöhten Ansprüchen des Staatslebens genügen wird. Dr. Wiedersheim erwidert auch, daß das Zinsfordernis für das aufzunehmende

Drei Bedingungen seien für raschen Fortschritt auf dem Reformwege unumgänglich nötig: Friede nach außen hin, Ordnung im Innern und festgefügte Finanzen. Der Friede ist uns, so erklärte Giolitti, glücklicherweise durch die Bündnisse gesichert, denen wir entschlossen treu bleiben werden, sowie durch die herzliche Freundschaft, die uns mit allen Mächten verbindet, insbesondere mit denjenigen, mit denen unsere Beziehungen häufiger und traditioneller sind. Im Innern werden wir die Ordnung mit strenger Achtung vor dem Gesetz und allen Volksfreiheiten und mit großer Unparteilichkeit in dem Kampfe zwischen Kapital und Arbeit aufrecht erhalten. Die Finanzlage ist vortrefflich, aber die größte Sorgfalt ist nötig, um das Budget festgesetzt zu erhalten und den Staatskredit auf der Höhe zu halten, auf der wir ihn jetzt sehen. Die große liberale Partei wird sich um das von mir vorgelegte Programm sammeln können, das vom Freiheitsgeiste und von der aufrichtigen Liebe zu den Arbeiterklassen erfüllt ist. Ich bitte die Kammer, klar auszusprechen, ob das Kabinett auf das erforderliche Vertrauen des Parlaments zählen kann. Nach eingehender Verhandlung über die Erklärungen Giolittis brachte Crespi folgende Tagesordnung ein: „Die Kammer billigt die Erklärungen und das Programm der Regierung und gibt zur Tagesordnung über.“ Diese Tagesordnung wurde vom Ministerpräsidenten Giolitti genehmigt und vom Hause in normaler öffentlicher Sitzung mit 262 gegen 98 Stimmen angenommen.

Frankreich. Die französische protestantische Synode, welche gegenwärtig in Montpellier tagt, fasste den Beschluß, daß die Generalsynode der Protestanten Frankreichs, um dem Trennungsgesetz genau zu entsprechen, in Zukunft aus einer Vereinigung von Kultusgesellschaften zu bestehen habe.

Rußland. Der Zar wird, nach der „Magd. Zig.“, seinen einzigen Beschluß der Duma sanktionieren. Die Großfürstenpartei, die zur Zeit wieder allmächtig sei, betrachtet die Duma als eine revolutionäre Versammlung. Es ersehe sogar zweifelhaft, ob die Duma nach ihrer Vertagung jemals wieder einberufen werde. Graf Witte als der Urheber des Oktoberfalls sei beim Zaren völlig in Ungnade verfallen. — In der Reichsduma wurde am Dienstag ein neuerlicher, von 35 Mitgliedern eingebrachter Antrag, die Redezeit der einzelnen Deputierten auf 10 Minuten herabzusetzen, wieder abgelehnt. Ein von Winawer eingebrachter Antrag, der Agrarfrage den ersten Teil der Sitzungen zu widmen und in dem zweiten Teil die übrigen gesetzgeberischen Fragen zu verhandeln, wird angenommen. Bei der Agrardebatte rufte das Mitglied der Arbeiterpartei, Madjinn, mehrere Zwischenfälle hervor durch Verlesung von Briefen von Bauern. Der Präsident rief den Redner zur Ordnung. Einige Deputierte der konstitutionell demokratischen Partei verlassen den Sitzungssaal unter Protest gegen die Haltung Madjinn. Dieser schließt seine Rede mit folgenden Worten: „Wir dürfen nicht warten, wir müssen uns an das Volk wenden und um seine Unterstützung bitten, bevor die Revolution ausbricht, und, nachdem das russische Volk alle Hindernisse mit Beschlag belegt und alle Hindernisse beseitigt haben wird, eine neue Volksvertretung, wie die Frankreichs im 18. Jahrhundert dieser vollendeten Tatsache eine juristische Form zu geben sucht.“ Die Duma nimmt darauf mehrere Anträge auf Interpellationen an, darunter eine über die Todesstrafe, und verlegt sich dann bis Donnerstag. — Bei vielen Reichsduma-Mitgliedern greift der Gedanke immer mehr Platz, die Arbeit mit der vorzeitigen Vertagung der Reichsduma nicht einzustellen, vielmehr sollen die Kommissionsmitglieder bis zur neuen Session der Reichsduma ihre Tätigkeit fortsetzen und zwar in Helsingfors, um von der russischen Behörde unbehelligt zu bleiben. — Der frühere russische Minister des Innern Durnowo weiß, wie behauptet wird,

im strengsten Infognito in Paris. Er soll die Mission erhalten haben, den Zaren über die französische Stimmung betreffs der Ereignisse in Rußland zu unterrichten und gleichzeitig die französischen Finanzkreise über die eventuellen Konsequenzen einer russischen Krise zu beruhigen.

England. König Eduard hat dem deutsch-englischen Freundschaftskomitee den Wunsch zu erkennen gegeben, die deutschen Freirepäsenten, die demnächst England besuchen werden, zum Frühstück in Windsor Castle zu empfangen.

Serbien. Der serbische Kanonenstand hat, nach der „Magd. Zig.“, seinen Höhepunkt erreicht. Der Journalist Sweta klagt in der Zeitung „Stampa“ die beiden Obersten Kassicolaß und Blaic von der Artilleriekommission an, sie hätten sich von Schneider-Creuzot betechen lassen, um den Ankauf französischer Kanonen durchzusetzen. Sweta behauptet, er habe für seine Behauptungen ordnungsmäßige Beweise.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser nahm gestern vormittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz an der großen Uebung der Garde-Kavallerie-Division teil. Er trug in der Uniform der Leib-Garde-Husaren im Automobil vom Neuen Palais ein und besichtigte zunächst auf dem Felde bei Jechzig das Regiment Gardebataillon und das Leib-Garde-Husaren-Regiment. Hierauf übernahm der Kaiser das Kommando über die Garde-Kavalleriedivision und ergriffte diese. Es schlossen sich daran zwei Befehlsübungen in der Nähe des Haasenbeiden-Weges unter Hinzuziehung von Artillerie und Maschinengewehren, bei denen der Kaiser die Division führte und die (3) Zielen-Husaren den Feind markierten. Ein Vorbeimarsch der beteiligten Truppen schloß die Uebung, nach der der Kaiser Kritik hielt. — Auch die Kaiserin folgte den Exercitien zu Pferde und besuchte im Laufe des Vormittags das Döberitzer Lager, wo zur Zeit u. a. das 1. Garde-Regiment zu Fuß liegt. Das Kaiserpaar verließ gegen 1 Uhr im Automobil nach dem Neuen Palais zurück.

— (Dem Generalkonstantin v. D. von Trotha) zu Berlin, bisheriger Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, ist der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

— (Von einer Meuterei unter den deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika) will der „Vorwärts“ durch Soldatenbriefe aus jenem Schutzgebiet Kenntnis erhalten haben. In den Schreiben seien übereinstimmend bestimmte Andeutungen über ernste Fälle von Meutereien unter den deutschen Truppen gemacht. Unter anderem werde ein Fall mitgeteilt, bei dem es sich darum handelt, daß von Soldaten ein Wachtmeister blutig gehauen und ein Offizier erschossen worden sein soll. Die Meuterei seien Soldaten gewesen, die ihre Zeit, für die sie sich freiwillig nach Südwestafrika gemeldet hätten, nach ihrer Ansicht längst abgedient hätten und trotzdem nicht in die Heimat entlassen worden wären; im Gegenteil seien sie starb von den Offizieren schikaniert worden. Ueberhaupt werde in den Briefen viel über Soldaten-Mißhandlungen der Vorgesetzten geklagt, die zum Teil auch schon ihre Abnennung durch Pensionierung und arbeitslose Ueberführung nach Deutschland gefunden hätten. — Der „Vorwärts“ glaubt offenbar selbst nicht an die Wahrheit der ihm mitgeteilten Tatsachen. Er drückt sich deshalb sehr reserviert aus und verlangt von der Regierung eine Klarstellung dieser positiven Andeutungen, die sich auf Ereignisse vom April d. J. beziehen sollen. Selbstverständlich halten auch wir es für nötig, daß die Regierung den obigen Mitteilungen auf den Grund geht und bekannt gibt, ob und welche Tatsachen Anlaß zu solchen Gerüchten gegeben haben.

— (Der pensionierte Herr v. Puttkamer.) Daß der Gouverneur von Kamerun v. Puttkamer

